

Der heilige Jacobus, Bischof († um 350)

Wie der heilige Ephräm, ein Zeitgenosse, zu Nisibis geboren, mit vorzüglichen Geistesgaben ausgestattet und fleißiger Schriftforscher, floh auch Jacobus aus der gefahrvollen Welt auf eine einsame Bergeshöhe. Zur Winterszeit lebte er in Höhlen, die übrige Jahreszeit in Wäldern unter freiem Himmel. Wurzeln und Kräuter waren seine Nahrung, Rock und Mantel, aus Ziegenhaaren verfertigt, seine Kleidung. Obwohl er verborgen zu bleiben wünschte, wurde er doch entdeckt, und die Leute erklimmen, um ihn zu beraten und sich in sein Gebet zu empfehlen, die jähren Felsen, auf denen er wohnte.

Zur Zeit, da der grausame Kaiser Maximin die Christen verfolgte, verließ Jacobus seine Einöde, um die Neubekehrten und Furchtsamen zu ermutigen, und litt selber im Bekenntnis des heiligen Glaubens viele Qualen. Wegen des hohen Ansehens, in welchem er überall stand, wurde er zum Bischof von Nisibis geweiht und war einer jener Bischöfe, die auf dem ersten Konzil von Nicäa (525) in ihren Narben die ruhmreichen Merkmale der für Jesus erduldeten Marter an sich trugen.

Des Jacobus freiwillige Heiligkeit ward durch glänzende Wunder, die er wirkte, aller Welt offenbar. Der Perserkönig Sapor belagerte Nisibis. Von einigen Frommen begleitet stieg Jacobus auf einen hohen Turm, von wo aus er die Zelte des Feindes sah. Sein liebendes Herz hätte gern die Stadt ohne viel Blutvergießen gerettet, und da betete er mit zum Himmel erhobenen Händen: „Herr, der Du den Übermut deiner Feinde durch die geringfügigsten Mittel demütigen kannst, schlage diese Menge, die ich da sehe, durch ein Heer von Heuschrecken.“ Das Gebet wurde erhört; es schwebten ungeheure Mückenschwärme aus den Lüften nieder und setzten sich in die Ohren und Nasenlöcher der Pferde, die darob in Wut geratend ihre Reiter abwarfen und das ganze Heer in schaudervolle Unordnung brachten. Da zudem noch die Pest ausbrach, trat Sapor mit seinem gänzlich entmutigten Heer den Rückzug nach Persien an.

Später (359) erlitt Sapor noch eine Niederlage vor Nisibis, dessen Einwohner dankbar dieselbe wieder der Fürbitte des heiligen Jacobus zuschrieben, der inzwischen eines heiligen Todes gestorben war.

*

Anwendung: Bewundern wir die Allmacht Gottes, die durch kleine Heuschrecken ein gewaltiges großes Heer schlägt. Wie wahnwitzig ist doch der Mensch, der da meint, gegen Gott etwas auszurichten, für den der ganze Erdkreis kämpfen muss. Aber auch welches Vertrauen sollten wir auf diesen allmächtigen Gott setzen?

Gebet: *„O Herr, in deiner Hand ist die Kraft und die Macht; in deiner Hand ist die Größe und die Herrschaft über alles.“ (1. Chr 29, 12) Lob sei deinem herrlichen Namen! Amen.*

Quelle: P. Philibert Seeböck, Kleine illustrierte Heiligen-Legende auf jeden Tag des Jahres, ein Paradiesgärtlein mit Blumen aller Art, 13. Auflage, 1886

[www.einsiedelei.at]